

Liebe Alle, ob jung oder älter, ob Mütter oder Väter, Opas oder Omas oder gar gruffies for future.

Ich spreche hier wie bereits angekündigt als Vertreter/in der Ökologisch-Demokratischen Partei, ÖDP. Für uns ist seit der Parteigründung im Jahr 1982 jeder Tag ein Tag für die Zukunft. Und wir haben Eure Forderungen schon in politische Programme gepackt, da waren viele von Euch noch gar nicht geboren. Ökologie ist keine Ideologie, sondern die Lehre von den Gesamtzusammenhängen aller das Leben bestimmenden Systeme. Es geht daher um viel viel mehr als „nur“ um Klimaschutz.

Wir waren heute mit Fridays for Future auf der Straße, konkret auch auf dem Marienplatz sowie am Landratsamt in Mindelheim und wir haben hier beim Klima Camp gemeinsam Kürbissuppe gegessen. Ja, unser Klima ist in Gefahr, aber nicht nur das Klima braucht Freunde und Retter auf lokaler, nationaler, europäischer und internationaler Ebene. Wir erheben Forderungen an die Regierungen, aber wir alle müssen so leben, dass Zukunft bleibt.

Die Warnhinweise verschiedenster Wissenschaftler sind nicht mehr zu überhören. Wir bewegen uns bei vielen Problemen auf sog. Kipp-Punkte zu und wissen nicht, ob und - wenn ja – wieviel Zeit uns noch bleibt. Eines dürfte Konsens sein. Wir sind definitiv die letzte Generation, die – wenn überhaupt – das Ruder noch herumreißen könnte.

Der Welt-Biodiversitätsrates hat am 6. Mai in Paris seinen globalen Bericht zum Zustand der Natur vorgestellt. Die Botschaft ist unmissverständlich: Der Zustand der Natur verschlechtert sich dramatisch.

Ratet mal. Von wann ist folgender Zeitungsartikel „Bonn verfehlt Klimaschutzziel – Warnung vor CO2-Verbrauch.“ - Er ist vom **22. November 1997** (Augsburger Zeitung Nr. 269).

Und wann erschien „Die Erde ist noch zu retten, aber wir müssen uns beeilen.“ UN-Klimabericht. Noch steigt der Ausstoß an Treibhausgasen. Damit muss 2015 Schluss sein. Das kostet nicht die Welt!“  
Dieser Artikel ist vom **5. Mai 2007**.

1962 ist das Sachbuch der Biologin Rachel Carson mit dem Titel „Der stumme Frühling“ erschienen. Ich halte fest: Bereits 1962 (!) gab es warnende Hinweise zum Thema Artensterben. Hat das auch nur irgendeine Regierung der letzten 57 Jahre interessiert?

Noch ein wichtiges Ereignis, das nicht unerwähnt bleiben darf und dessen Auswirkungen stets mit betrachtet werden müssen: Es wurde – wie jedes

Jahr seit 1971 der jährliche Verbrauch der global zur Verfügung stehenden Ressourcen berechnet. Der globale Erderschöpfungstag war im Jahr 1971 der 21. Dezember.

2019 war der Tag global am 29. Juli. Und den deutschen Erderschöpfungstag 2019 konnten wir bereits am 03. Mai „feiern.“ Seit dem 04. Mai leben wir in Deutschland praktisch „auf Pump“, das heißt, es wird die Substanz aufgebraucht. Wir leben auf Kosten der Kinder, Enkel und kommender Generationen. Wir leben freilich schon immer auf Kosten jetziger Generationen in anderen Ländern.

Dieser Protestruf „Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut“, hat aber schon gar nichts von Hysterie, sondern trifft mitten ins Schwarze und kommt hoffentlich noch zur rechten Zeit. Hektik ist innerhalb der Regierungen ausgebrochen, aber ob das, was dort geboren wird, taugt muss sich erst noch zeigen. Nachdem was wir als Nachricht am Marienplatz gehört haben war das wohl eher nichts. Ja ich habe auch meine Zweifel.

Es wird gestritten um ein Tempo-Limit, um die Energie- und Verkehrswende, um eine CO<sub>2</sub>-Bepreisung, um den Klimaschutz, die Freihandelsabkommen, um den richtigen Weg zu mehr Artenschutz, die richtige Landwirtschaftspolitik, um den richtigen Umgang mit Flüchtlingen oder wie man China Paroli bieten oder den Frieden im Nahen Osten sichern kann und vieles andere mehr. Und es wird wieder viel versprochen. Man habe endlich verstanden, aber freilich muss alles machbar sein, nicht zu teuer werden und vor allem die Wirtschaft schonen. Liebe Leute, wir müssen nicht das Machbare, das Bezahlbare, sondern das Notwendige auf den Weg bringen und das lieber gestern als morgen.

Während wir also gebannt nach München, Berlin und Brüssel schauen sollten wir eines nicht außer Acht lassen: die Möglichkeiten, die wir alle haben, die Welt ein Stück gerechter und das Klima sicherer zu machen.

Ohne einen schonenden Umgang mit Ressourcen, ohne soziale Gerechtigkeit, ohne Beachtung ökologischer Zusammenhänge und ohne wirksamen Klimaschutz kann es keinen Frieden und keine Zukunft geben. Daher ist das angedachte Camp hier wichtig und ich freue mich auf einen fairen Austausch und konstruktive Ergebnisse. Wir werden hieraus auch für den weiteren Dialog beim Landratsamt sorgen.

Dankeschön